

wird, die sie früher hatte, und daß die Bibliographie durchaus den Erwartungen entsprechen wird, die an ein derartiges Werk zu stellen sind. (Bravo!)

Das sind die drei Vorschläge, die ich Ihnen heute unterbreite, ohne mich näher auf Zahlen usw. einzulassen, die ich Ihnen lieber morgen in der Hauptversammlung des Börsenvereins vortragen möchte. Ich will noch erwähnen, daß wir natürlich seit andert-halb Jahren den Gedanken kundgegeben haben, der Börsenverein wünsche die Bibliographie durchaus in seine Hand zu bekommen, daß wir aber durch die Haltung der Hinrichs'schen Buch-handlung nicht zum Abschlusse gekommen sind. Natürlich würden wir sehr gern bereit sein, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, wenn es sich einigermaßen ermöglichen läßt, daß wir die Vorschläge, die dabei zugrunde liegen, der Hauptversammlung vorlegen können. Bis jetzt ist das nicht der Fall gewesen. Wir können natürlich nicht einen Phantasiepreis für ein derartiges Unternehmen zahlen; dazu ist der Börsenverein nicht in der Lage. Er hat zwar ein stattliches Vermögen, aber es ist eine sorgfältige Finanzwirtschaft nötig, und ich glaube, daß heute derselbe Gesichtspunkt maßgebend sein muß, der seinerzeit den Börsenverein leitete, als die Übernahme der Bibliographie im Jahre 1892 an den Börsenvereinsvorstand herantrat. Es wurde damals gesagt, es könnten natürlich auch nur die allgemeinen Grundsätze für die Übernahme maßgebend sein, die bei derartigen kauf-männischen Unternehmungen üblich sind. Damals hat sich die Versammlung nicht entschließen können, die Bibliographie anzukaufen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Sache noch zu neu und schwierig erschien und weil die Finanzlage des Vereins eine derartig große Ausgabe nicht erlaubte. Heute liegen die Dinge ganz anders. Die Deutsche Bücherei ist — ich möchte sagen — ein selbsttätiger Quell, der die Bibliographie ohne weiteres darbietet. Benutzt sie der Börsenverein nicht, so wird sie eben von anderer Seite benutzt werden, und es wäre doch schade, wenn dieser Schatz, der sich hier ohne weiteres und sozusagen kostenlos darbietet, nicht zu Nutzen und Frommen des Börsenvereins ausgenutzt würde. (Sehr richtig! Bravo!)

Herr Dr. W. de Gruyter, Berlin:

Meine Herren! Als ich heute vormittag in die Sitzung des Deutschen Verlegervereins kam, war ich der Meinung, daß der Vorschlag des Börsenvereins, den Herr Seemann soeben begründet hat, in seinem ersten Teile ernste Bedenken nicht auslöse. Nun sind solche aber in der mehrstündigen Diskussion dennoch und so nachdrücklich geäußert worden, daß sie auch hier, meine ich, ihre Resonanz finden sollten. Ich stehe freilich auch auf dem Standpunkt, daß der Börsenverein, nachdem er die Deutsche Bücherei mit so außerordentlichem Erfolge geschaffen hat, auch die Bibliographie aller Voraussicht nach in die eigene Hand wird nehmen müssen. Aber die dagegen laut gewordenen Bedenken kommen von so ernster Seite, daß sie auf eine gründlichere Prüfung, als sie von heute auf morgen möglich ist, Anspruch haben. Sie lassen sich also klassifizieren: 1. Wird eine solche Aufgabe vom Börsenverein wirtschaftlich zu lösen sein?, 2. wird sie in bezug auf das Objekt so zu lösen sein, daß die Bibliographie der Hinrichs'schen ebenbürtig ist?, 3. werden die Kräfte des Vorstandes auch dazu noch ausreichen?, und endlich 4. werden dadurch nicht vielleicht berechnete und traditionelle Interessen, Verdienste und Rücksichten verletzt?

Meine Herren, ich stehe persönlich auf dem Standpunkt, daß die Übernahme in die eigene Hand wirtschaftlich nicht nur gut, sondern auch notwendig sein wird; daß, nachdem der Börsenverein einmal die Bücherei gepflanzt hat, die Bibliographie als eine reife Frucht in seinen Schoß fällt; und ich bin ferner der Meinung, daß diese Frucht in bezug auf ihre Qualität derjenigen, der wir uns dank der Firmen Hinrichs und Tauchnitz in so vortrefflicher Güte erfreuen, nicht nachstehen wird und nicht nachzustehen braucht. (Bravo!) Man hat freilich die Besorgnis geäußert, es möchten die geschulten Bibliothekare zu sehr an dieser Bibliographie beteiligt werden, und sie möchten mehr darauf ausgehen, eine Präzisionsuhr statt einer guten Taschenuhr zu schaffen. Aber ich meine, es kann auch in wissenschaftlicher Beziehung von uns nicht genug verlangt werden, beide Forderungen werden vereinbar sein, und es heißt auch hier: verachtet

mir die Meister nicht! (Sehr richtig! Bravo!) Und wenn endlich gefragt worden ist: werden die Kräfte des Börsenvereinsvorstandes, trotz seiner Selbstvergessenheit, ausreichen, so möchte ich darauf sagen: wenn sie in der jetzigen Zusammensetzung des Börsenvereins, in seiner jetzigen Organisation es nicht tun, dann müssen eben Mittel und Wege geschaffen werden, daß sie in Zukunft dazu imstande sind. (Sehr richtig!) Das wissen wir alle, daß die Steigerung der Ansprüche an den Börsenvereinsvorstand in der bisherigen Weise sich nicht weiter entwickeln kann und darf (Sehr richtig); das kostet ein Maß von Nerven und Zeit und Gesundheit, das der Börsenverein seinem Vorstande nicht mehr auferlegen darf. (Sehr richtig!)

Aber nun die letzte Frage: ob dadurch nicht in einem stärkeren Grade, als es erlaubt ist, andere Interessen, Verdienste und Rücksichten verletzt werden. Das heißt insonderheit: dürfen wir die Firma Hinrichs, die seit so langer Zeit, mit so viel Hingebung und mit so starkem Erfolge den bibliographischen Dienst am Buchhandel versehen hat, vor den Zwang stellen, hierauf zu verzichten, unter Bedingungen zu verzichten, die unter dem unbestreitbaren Argument des Umstandes, daß der Börsenverein seinen Willen auch ohne jegliche Abfindung durchsetzen könnte, gerechtfertigt erscheinen mögen, die aber von der andern Seite doch als eine allzu nachteilige Enteignung empfunden werden können und vielleicht empfunden werden? Angesichts aller dieser Fragen hat man heute morgen gemeint, ob der Antrag des Börsenvereinsvorstandes nicht etwa zu weit ginge, ob es gutgetan sei, schon jetzt eine grundsätzliche Bindung auszusprechen, und ob es nicht richtiger sei, diese Frage in die Hände eben jenes Ausschusses zu legen, damit dieser noch einmal Gelegenheit habe, die Sache nach allen Richtungen hin und auch so zu klären, daß der Börsenverein vor Vorwürfen unzureichender Rücksichtnahme geschützt werde. Und deshalb, meine Herren, möchte ich unsern verehrten Vorstand bitten, seinem Antrage vielleicht die nachstehende Formulierung zu geben:

Die Hauptversammlung meint, daß sich die Herstellung der Bibliographie vom Börsenverein mit Hilfe der Deutschen Bücherei empfiehlt, und beschließt, daß zur Prüfung dieser Frage und zur Feststellung der Grundsätze über die Bearbeitung und Herstellung der Bibliographie ein außerordentlicher Ausschuss eingesetzt werde.

Dem Sinne nach ist das nicht weit von dem Antrage des Vorstandes entfernt; es bindet uns aber noch nicht in der strengen Weise, wie es der gedruckt vorliegende Antrag des Börsenvereinsvorstandes tun würde.

Meine Herren, dann hat uns Herr Seemann gesagt, daß morgen des weiteren Ihre Zustimmung zu dem Ankauf der Kaiserlichen Bibliographie verlangt werden soll. Ich meine, wenn wir jene grundsätzliche Erklärung noch nicht abgeben wollen, so müssen wir auch mit jenem Ankauf noch warten, weil dieser Ankauf jene Erklärung einschließen würde. Deshalb möchte ich bitten, jenen Kauf noch zu vertagen. Es könnte gerade auch hieraus vielleicht ein Quell der Bitterkeit für die Firma Hinrichs fließen. Es ist in der Tat ein starkes Gefühlsmoment bei diesen Dingen. Wer es als Verleger am eigenen Leibe erfahren hat, wie es tut, wenn Kollegen versuchen, alte und gesunde Unternehmungen zu entwurzeln, der kann nachempfinden, wieviel härter es für die Firma Hinrichs sein müßte, wenn sie sich durch solche Gefahr von der legitimen Gesamtvertretung des Buchhandels, zu Recht oder zu Unrecht, bedroht glaubte. Deshalb, meine ich, muß uns allen daran liegen, daß in dieser Beziehung jede falsche Vorstellung und jede grundlose Besorgnis bei der Firma Hinrichs ausgelöscht werde. Auch dahin zielen die beiden von mir gestellten Anträge. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen.)

Herr Paul Ritschmann, Berlin:

Meine Herren! Ich kann mich zunächst mit dem Inhalt des Antrages des Börsenvereinsvorstandes und gleichzeitig auch mit den Ausführungen des Herrn Dr. de Gruyter einverstanden erklären. Wenn wir die Deutsche Bücherei haben, dann ist es ganz selbstverständlich, daß sie auch der Ort sein muß, wo die deutsche Bibliographie hergestellt wird. Ich habe nur verschiedene Bedenken hierbei: ich frage mich, ob nicht der Augenblick, jetzt über die deutsche Bibliographie zu beschließen, erst so kurze Zeit, nach-